

Als das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg vor über drei Jahren auf Betreiben der baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern und durch Kabinettsbeschluß der Landesregierung gegründet wurde, betraten die Initiatoren völliges Neuland in der süddeutschen Archivlandschaft. Bisher selbstverständlich waren Staats-, Stadt- und Kreisarchive; auch Firmenarchive waren bekannt. Aber ein regionales Wirtschaftsarchiv, das für die Schriftgutüberlieferung des ganzen Bundeslandes Baden-Württemberg zuständig sein sollte, war bisher nicht ins Bewußtsein der Öffentlichkeit getreten, obwohl bereits 1901 der Syndikus der Handelskammer Stuttgart, Professor F. C. Huber, eine solche Einrichtung der königlichen Ministerialbürokratie eindringlich ans Herz gelegt hatte. Zwei Weltkriege, die Inflation und die Weltwirtschaftskrise sowie die Zeit des Wiederaufbaues nach 1945 haben die Verwirklichung dieses Vorhabens um Jahrzehnte verzögert. Wohl aber rückte der Öffentlichkeit die Erkenntnis, daß wirtschaftliches Handeln und wirtschaftspolitische Entscheidungen den Ablauf der Geschichte maßgeblich bestimmten, immer mehr ins Bewußtsein. Mit der zunehmenden Neugier an unserer Vergangenheit – sichtbarster Ausdruck dafür sind unter anderem die seit Jahren steigenden Besucherzahlen der Museen – wuchs auch das Interesse an der Entwicklung wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Vorgänge. So kam die Einrichtung des Wirtschaftsarchivs Baden-Württemberg im Schloß Hohenheim am Rande der Landeshauptstadt der seit vielen Jahren zunehmenden Anteilnahme der gesamten Öffentlichkeit an der Erforschung unserer Landesgeschichte entgegen.

Bei der Privatwirtschaft drohte «geschichtsloser Zustand»

Dazu war es auch höchste Zeit. Die Schriftgutüberlieferung im Bereich der Privatwirtschaft hat im Laufe der jüngsten Geschichte besonders stark gelitten. Enorme Verluste durch den Zweiten Weltkrieg, Strukturveränderungen in den traditionellen Wirtschaftssektoren und organisatorische Maßnahmen, aber auch die Vernachlässigung, Unkenntnis und rationale Kostenüberlegungen haben viel unersetzliches Quellenmaterial für immer vernichtet. Fast zu lange hat man der Erforschung des Mittelalters den Vorzug gegeben, die Aufbewahrungspflicht jahrhundertalter Schriften und Urkunden wichtiger

eingeschätzt als ein vielleicht optisch weniger ansprechendes Aufsichtsrats-Protokollbuch oder eine Fabrikordnung aus dem 19. Jahrhundert. So ist es in der Tat eine dringende kulturelle Notwendigkeit geworden, ein zentrales Sammelbecken für archiwwürdiges Schriftgut der Wirtschaft zu schaffen, um nicht innerhalb der für den südwestdeutschen Raum typischen mittelständischen und stark diversifizierten Wirtschaft einen «geschichtslosen Zustand» eintreten zu lassen.

Wer glaubt, eine Parallelüberlieferung im staatlichen oder städtischen Archivbereich zu finden, der weiß nicht, daß diese Archive nur Schriftgut verwahren, das aus staatlicher oder städtischer Aktivität herrührt. Ein Einblick in die Entscheidungsprozesse der Wirtschaft bleibt bei diesem Quellenmaterial auf partielle, den Staat oder die betreffende Kommune tangierende Einflüsse beschränkt. Die Entscheidung über die Firmenpolitik fiel wie auch heute im Unternehmen selbst; daran hat sich seit dem Beginn des Industrialisierungsprozesses nichts geändert.

Daß eine so bedeutende Wirtschaftsregion wie Baden-Württemberg die Dringlichkeit eines zentralen Wirtschaftsarchives erkannt hat, erfüllt vor allem die Wirtschafts- und Sozialhistoriker, sowie die Landeshistoriker mit besonderer Freude, denn gerade die Wirtschafts- und Sozialgeschichte konnte bisher in ihrer regionalen Ausprägung nur sehr unzureichend untersucht werden, weil für viele Vorhaben bisher eine ausreichende Quellenbasis fehlte.

Nach drei Jahren:

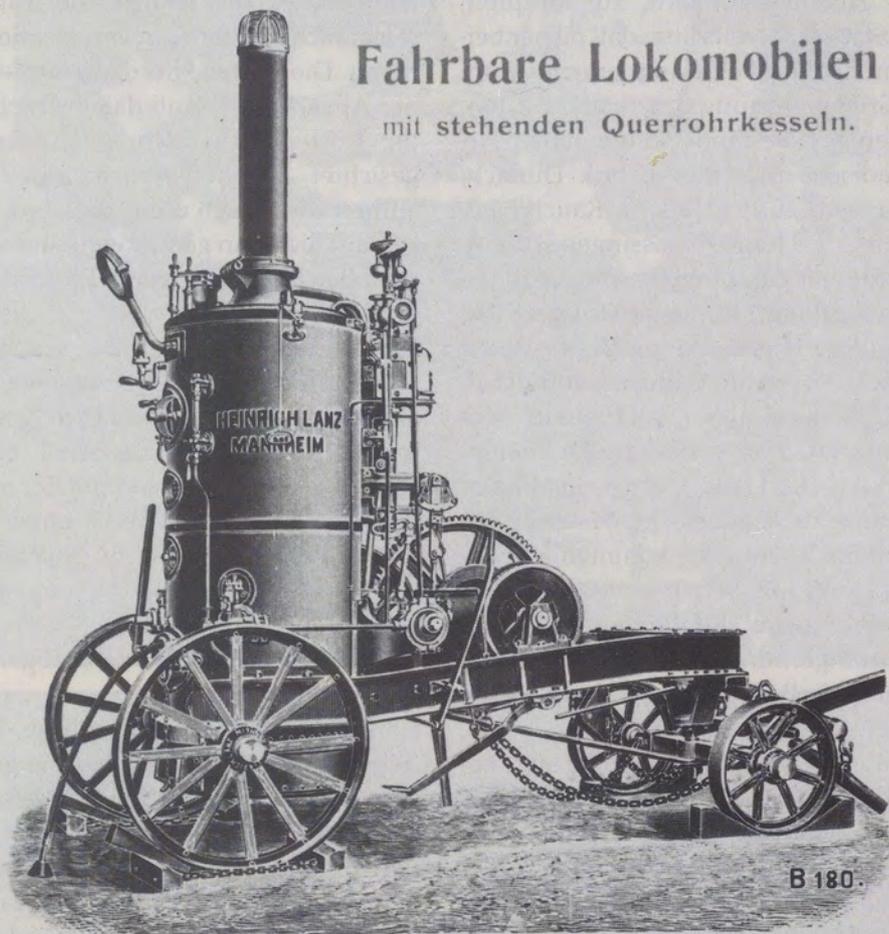
80 Firmenarchive und elf Kammerarchive

Wie ist nun diese neue Institution auf dem kulturellen Sektor Baden-Württembergs von den Firmen und der Öffentlichkeit aufgenommen worden? Kann man schon nach so kurzer Zeit auf Erfolge verweisen? Und wie gestaltet sich die tägliche Arbeit in einem Archiv, das nicht nur für einen Regierungsbezirk oder Landkreis, sondern für ein ganzes Bundesland zuständig ist? Um es vorwegzunehmen: Sämtliche Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, und der Zuwachs an Archivalien war enorm. Von einer zunächst zähen Anlaufphase kann nicht die Rede sein. Es scheint vielmehr, als sei die sehr verspätet begonnene Einrichtung gerade noch rechtzeitig ins Leben gerufen worden, um zu retten, was noch zu retten ist.

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

## Fahrbare Lokomobilen

mit stehenden Querrohrkesseln.



In den Kesseln dieser Lokomobilen befindet sich eine zylindrische Feuerbüchse mit mehreren Querröhren, die, mit Wasser gefüllt, gerade über dem Feuer stehen. Hierdurch wird lebhaftere Zirkulation des Wassers und schnelle Dampfentwicklung erzielt.

Dieser große Vorzug der Querröhren ist nicht der einzige dieser Kessel; sie geben der Feuerbüchse ganz außerordentliche Festigkeit und Dauerhaftigkeit und gestatten bequeme Reinigung.

Die Kessel sind zum Schutze gegen Wärmeverluste mit einem doppelten Mantel versehen.

Die Lokomobile ist mit einem Regulator versehen, wodurch ein gleichmäßiger Gang gesichert ist, auch kann gleichzeitig mit der Aufzugswinde noch eine Mörtelmaschine, Pumpe etc. betrieben werden, oder die Lokomobile für sonstige Betriebszwecke ohne weiteres Verwendung finden.

Für Bauzwecke haben sich diese Lokomobilen vorteilhaft bewährt. Gebaut werden diese Maschinen in zwei Größen. Bei der kleinen beträgt die Maximal-Förderlast zirka 500 Kilo, bei der großen zirka 1000—1200 Kilo.

Als erstes stand die Organisation der gesamten Einrichtung an – vom Bleistift über Schreibtische, Regalanlagen und Mikrofilmlesegerät bis zum Fotolabor und zur Panzerverglasung der Fenster. Parallel dazu versuchte das Wirtschaftsarchiv, erste Kontakte mit abgabeinteressierten Firmen und mit den Industrie- und Handelskammern zu knüpfen. Heute weist die Statistik bereits aus, daß bisher beinahe 80 Firmenarchive und elf Kammerarchive unterschiedlicher Größenordnung deponiert wurden. Darunter befinden sich Bestände so namhafter Firmen wie die Badische Maschinenfabrik Durlach/Karlsruhe, Bauknecht/Stuttgart, Gebr. Rauch/Heilbronn, Eszet/Stuttgart, Hohner/Trossingen, IWKA/Karlsruhe, Boehringer/Göppingen, Singer/Karlsruhe, Stotz/Kornwestheim, Streicher/Stuttgart-Bad Cannstatt, Büsing/Reutlingen, Werner & Pfleiderer/Stuttgart, Württembergische Cattun-Manufaktur/Heidenheim, Süddeutsche Baumwollindustrie/Kuchen, Rund/Heilbronn, Württembergische Leinenindustrie/Blaubeuren und die Firma Heidinger/Lahr, um nur einige zu nennen. Die Bestände der Industrie- und Handelskammern kommen aus Ravensburg, Calw, Konstanz, Schopfheim, Ludwigsburg, Stuttgart, Pforzheim, Reutlingen, Rottweil, Villingen-Schwenningen und Lahr.

Von etwa 40 Firmen in Baden-Württemberg wurde eine Abgabe ihrer Altregistratur zugesagt. Über 20 Firmenarchive sowie fünf Kammerarchive sind bereits durch Findbücher, in der Fachsprache *Repertorien* genannt, erschlossen. Wie kommt nun ein solches Repertorium, das Ergebnis archivischer Tätigkeit, zustande? Zuerst werden die Bestände von den Archivaren des Wirtschaftsarchivs geordnet und nach den im deutschen Archivwesen nahezu einheitlichen Erschließungsrichtlinien verzeichnet und inventarisiert. Dabei müssen sämtliche Schriftstücke und Akten von Archivaren des Wirtschaftsarchivs gelesen werden, um über jede vorhandene Akteneinheit eine möglichst knappe, aber inhaltlich korrekte und doch informative Titelaufnahme zu erstellen. Dann werden diese Titelaufnahmen zusammengefaßt, gegliedert und zu einem Buch, dem sogenannten Repertorium, gebunden, das durch einen Sach- und Personenindex leicht zu benutzen ist.

#### Hinweise im Handelsregister und von Konkursverwaltern

Wie kommt nun das Wirtschaftsarchiv an diese Archivalien? Über Zeitungsartikel, Handelsregister-Meldungen, Benachrichtigungen durch die Industrie- und Handelskammern, Firmenfestschriften bis hin zu Kontakten mit Konkursverwaltern rei-

chen die Möglichkeiten, auf alteingesessene Firmen aufmerksam zu werden und erste Gespräche mit den Firmeninhabern zu führen. Aber auch durch Zeitungsartikel und Rundfunksendungen auf das Wirtschaftsarchiv aufmerksam geworden, treten interessierte Unternehmen, die aus Platz- oder Personalnot bzw. nach Aufgabe der Tätigkeit ihre Akten selbst nicht archivieren wollen oder können, an uns heran. Die Vorteile für diese Firmen, die sich aus einer Abgabe ihrer Unterlagen ergeben, sind einsichtig: Kostenlos werden archivwürdige Unterlagen gesichtet, abgeholt und für die Zukunft gesichert aufbewahrt. Auch die verbesserte Zugriffsmöglichkeit auf die dann geordneten und verzeichneten Archivalien ist überzeugend. So wird von der Möglichkeit, einen Depositvertrag abzuschließen, der der Firma nach der Übergabe des Werksarchivs das Eigentumsrecht an den Archivalien sichert, auch im allgemeinen wenig Gebrauch gemacht. Das Vertrauen in die Zuverlässigkeit einer öffentlichen Stelle ist vorhanden und die Bereitschaft stets sehr groß, vergessenes Material einer forschenden Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

#### Bergen der Archivalien mit Mundschutz und Staubsauger

Gewappnet mit Arbeitskleidung, Handschuhen, ja selbst Mundschutz und Staubsauger steigen wir mit Hilfe von Lampen und Leitern als wahre Schatzsucher in die Dachböden und Keller, oftmals begleitet von der erwartungsvollen, freundlichen Neugier manches Firmenangehörigen, was denn da wohl Verborgenes ans Licht kommen könnte. Auch alte Kassenschränke in ehemaligen Vorstandszimmern sind grundsätzlich verdächtig, wirtschaftshistorische Quellen zu verbergen. Verstaubte, oft in gewendetem Packpapier verschnürte Bündel mit dem Vermerk «nie wegwerfen» oder «noch nicht erledigt» und ähnlichen Aufschriften finden sich häufig und enthalten meist wichtige Quellen. Schon mehrfach wurden die Archivare des Wirtschaftsarchivs zu längeren Grabungsarbeiten herangezogen, als es galt, überwucherte Zugänge zu Bunkern, in denen altes Schriftgut vermutet wurde, freizuschäufeln. Nicht selten steht dann der Lastwagen vor der Tür, um den hinter Dachziegeln oder unter Rattengift verborgenen, längst verloren geglaubten Akten und Journalen zu einem neuen Leben im Archiv zu verhelfen.

Oftmals weisen die geretteten Archivalien bereits starke Beschädigungen durch Wassereintritt oder Mäusefraß auf. Doch auch hier kann im Archiv Abhilfe geschaffen werden. In der Werkstatt des Wirt-



*Kaufmännische Leitung*



*Buchführung*

Kaufmännische Leitung und Buchhaltung der Firma Fortuna in Stuttgart-Bad Cannstatt im Jahr 1913



«Schatzsuche» auf der Bühne

schaftsarchivs nimmt sich ein Restaurator dieser Fälle an, um von Schädlingen angefressenes oder durch Feuchtigkeit aufgequollenes Papier mit Hilfe chemischer Mittel zu konservieren. Manchmal müssen ganze Geschäftsbücher Seite um Seite zur Stabilisierung in feinstes Japanpapier eingebettet werden, um sie für die Nachwelt zu erhalten.

Fotos, Plakate,  
Lohnbücher und Vorstandsprotokolle

Die Palette archivwürdiger Unterlagen reicht von Werbematerial und Fotos über Schriftverkehr und Lohnbücher bis zu Bilanzen, Vorstandsprotokollen und nationalen und internationalen Auszeichnungen.

gen. Besonders schöne Stücke stellen z. B. die Ölbilder von Adolf Senglaub – einem bekannten Stuttgarter Jugendstilmaler – dar, die er als Entwürfe für Plakate der Schokoladenfabrik Eszet geschaffen hat. Seine Packungsentwürfe und die Schriftgestaltung zählen zu den bedeutenden Gestaltungen von Markenartikeln des Jugendstils. Kunsthistorisch bedeutsam ist auch eine Sammlung mehrerer hundert Verkaufskataloge württembergischer, deutscher und ausländischer Silberwarenfirmer seit Mitte der 1850er Jahre bis zum Ende des Dritten Reiches. Erwähnenswert ist auch die dem Wirtschaftsarchiv überlassene Zeitschrift der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF). Seit 1890 herausgebracht, ist *Die Feierstunde* eine der ältesten Werkszeitungen Deutschlands.

Mehr als nur optisch ansprechend sind Hunderte von Etiketten und Bildern, die zur Ausstattung von Zigarrenschachteln der Firma Heidinger in Lahr vorgesehen waren. Sie spiegeln durch die graphische Gestaltung und die Auswahl der Motive auch den seit der Belle Epoque bis in die 1920er Jahre jeweils vorherrschenden Zeitgeist wider. Allein die Marken wie Drei Kaiser, Prinz Heinrich, Teutonensjagd, Gesundheits-Cigarre und Pausbäckchen sprechen Bände. Eines der älteren Stücke stellt das «Comptes-Courans-Buch» der Blaubeurer Leinenweberei von Andreas Lang seit 1815 dar, das den Export des seit Jahrhunderten in Württemberg ansässigen Leinengewerbes nach Frankreich dokumentiert.

Unabhängig von den Archivbeständen der Firmen und der Industrie- und Handelskammern wurden mehrere Sammlungen für einzeln hereinkommende Archivstücke angelegt: Firmensatzungen und -ordnungen, Briefköpfe, Werbeschriften, Plakate und Karten, Fotos, Jahresberichte und Kataloge aus dem Wirtschaftsleben in Baden-Württemberg stellen selbständige Einheiten dar. Der Umfang der bisher vom Wirtschaftsarchiv gesammelten Jahresberichte publizitätspflichtiger Firmen beträgt ca. 15000. Damit dürfte diese Sammlung die größte ihrer Art in Baden-Württemberg darstellen. Auch die Briefkopfsammlung enthält Raritäten durch mehrere tausend Firmenansichten seit der Biedermeierzeit bis in die 30er Jahre unseres Jahrhunderts.

Eine hervorragende Bildquelle der südwestdeutschen Industrialisierung sind die vom Wirtschaftsarchiv gesammelten Fotos, die mittlerweile auf über 6000 angestiegen sind. Nahezu jedes Firmenarchiv enthält eine große Anzahl von Fotos über Gebäude, Produkte, Arbeitsvorgänge der Belegschaft oder Sozialleistungen.



Erscheint  
alle 14 Tage.

Zeitung des Wohlfahrtsvereins der-  
Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen St.

1ter Jahrgang.

Nr. 1.

Geislingen, den 1. Januar.

1890.

## Gruß an die Leser.

Wenn sich' der Abend senket  
Herab auf Wald und Flur,  
Mit sanfter Raft uns tränk't  
Allwallerin Natur.

Dann wischt Ihr von den Wangen  
- Vergnügt der Arbeit Schweiß  
Und eilet voll Verlangen  
Zum trauten, heim'schen Kreis.

Ob nun das Mahl erstelle  
Euch treuen Weibes Hand,  
Ob Euch den Abend helle,  
Ein innig' Freundschaftsband,  
So bitt' ich, thut die Pforte  
Mir auf und laßt mich ein  
Und hört auf meine Worte  
Ihr lieben Freunde mein.

Ich mach' die Brust Euch weiter  
Zur trauten Feierstund'  
Das Herze frisch und heiter  
Und Leib und Seel gesund.

Ich will um alle schlingen  
Ein traut und innig Band,  
In Euer Herz soll's dringen:  
Ihr seid Euch all' verwandt!

Wenn treu und fest ein Ganzes,  
Wir so zusammensteh'n,  
Dann werden wir des Kranzes,  
Des Siegs uns nie verfeh'n.

Dann wird sie wachsen, blühen,  
Die Heimtatt, die uns eint  
Und wenn nach Drang und Mühen  
Die Feierstund erscheint,  
Dann können froh wir rufen:  
Ein großes ist gethan;  
Dann geht's auf raschen Stufen  
Zu Freud und Glück hinan.

Mö'g Einigkeit denn schlingen  
Um uns ein innig Band,  
Mö'g's in das Herz uns dringen:  
Wir sind uns all' verwandt!

M.

### Die Feierstunde und ihre Ziele.

Was groß werden will, muß klein anfangen. So haben wir es seither gehalten und sind gut dabei gefahren. Drum wollen wirs bei der Feierstunde, welche nach dem Vorbild von einigen anderen Fabrikzeitungen\*) ins Leben treten soll, ebenso machen. So erscheint sie hier zum erstenmal, klein und bescheiden. Vorerst wird sie alle 14 Tage wiederkehren.

Die Feierstunde will bei allen Arbeitsgenossen unsrer Fabrik das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit stärken, will durch Gedankenaustausch, durch Belehrung und Unter-

haltung, durch Scherz und Ernst Euch den Feierabend erhell'en.

„Leben und Lebenlassen“ im edlen Sinn des Wortes soll ihr Grundsatz sein und so soll sie keiner einseitigen politischen oder religiösen Richtung dienen, aber daran festhalten, daß die Einigkeit und Stärke des Vaterlandes die Grundlage des Glückes unsres Volkes ist, und daß die Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen und ihre Beredlung nur durch einen Ausbau der bestehenden Ordnung erreicht werden kann.

\*) Fabrikbote der Bächterbacher Steingutfabrik (Dir. W. Köhler) und der Fabrikbote der Niederländischen Preßhese- & Spiritusfabrik in Delft (Dir. van Marten).

Für die wissenschaftliche Arbeit steht dem Wirtschaftsarchiv eine mittlerweile etwa 10000 Bände umfassende Handbibliothek zur Verfügung. Der Grundstock zu dieser Bibliothek wurde von den Industrie- und Handelskammern Stuttgart, Schopfheim, Reutlingen und Rottweil gelegt, die ihre Altbestände, die nicht mehr zur täglichen Arbeit benötigt wurden, dem Archiv zuführten. Aus diesem Grunde ist das Wirtschaftsarchiv reich an Bibliotheksstücken und seltenen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Einen besonderen Hinweis verdienen die nahezu lückenlos vorhandenen Jahresberichte der badischen und württembergischen Handelskammern seit ihrer Gründung. Durch systematisches Aufkaufen antiquarischer und neuer Bücher, aber auch durch laufende Schenkungen wird die Bibliothek ständig erweitert. Eine gute Ergänzung zu den Firmenbeständen und der Handbibliothek bildet eine über tausend Exemplare umfassende Festschriftensammlung. Seltene Druckschriften von Verbänden, Genossenschaften, Industrie- und Handelskammern, Interessen- und Arbeitsgemeinschaften vorwiegend aus der Zeit der wilhelminischen Epoche und der Weimarer Republik runden die Bestände der Bibliothek ab.

Sieht man einmal von den vielen schriftlichen und mündlichen Anfragen ab, die täglich von Interessenten im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg eingehen, die auf der Suche nach Material für eine wissenschaftliche Arbeit, einen Zeitungsartikel, eine Firmenchronik oder eine Ortsgeschichte sind, so gilt unser Bemühen der wissenschaftlichen Betreuung von Diplomarbeiten, Dissertationen und Projekten wie denen der Robert-Bosch-Stiftung oder der Deutschen Forschungs-Gemeinschaft. Unsere Statistik führt 14 Diplomarbeiten, 39 sonstige wissenschaftliche Arbeiten und 27 Dissertationen auf, denen Material aus dem Wirtschaftsarchiv in umfangreicherem Maße zugrunde liegt.

Mit der Einrichtung eines Fotolabors ist es dem Wirtschaftsarchiv nun auch möglich, den Benutzerwünschen nach Fotoabzügen selbst nachzukommen. Zudem können vom Archiv selbst Abzüge von alten Fotoplaten hergestellt werden. Dies ist für die Restaurierung deshalb wichtig, weil Glasplatten mit entsprechendem Alter aussilbern und damit unbrauchbar werden.

Eine der wichtigsten Perspektiven dieser neugeschaffenen Einrichtung ist es, eine Plattform zwischen Forschung, Archiv und Wirtschaft darzustellen.

Deshalb hat man sich – zusätzlich zur Beratung der Benutzer und dem Heranführen von Forschern an die Quellen – entschlossen, eine eigene Schriftenreihe mit dem Titel *Beiträge zur südwestdeutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* einzurichten. Bisher kannte die Geschichtsforschung in Südwestdeutschland keine eigene Publikationsreihe, die sich wirtschafts- und sozialhistorischer Fragestellungen annahm. Die Herausgeber der neuen Schriftenreihe, Professor Dr. Harald Winkel, Ordinarius für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Hohenheim, und Dr. Gert Kollmer, Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, wollen der Notwendigkeit Rechnung tragen, daß erst durch die Untersuchung historischer Prozeßabläufe mit Hilfe eingehender Regionalstudien und interregionaler Vergleiche übergreifende historische Gesamtprozesse gesichert erforscht und differenziert dargestellt werden können. Die Reihe steht Abhandlungen aus allen Epochen der Geschichte offen. Sie soll neben Monographien auch Quellenpublikationen und Repertorien aufnehmen. Ende 1983 lag nun der erste Band der neuen Reihe vor. Das Buch *Die Familie Palm. Soziale Mobilität in ständischer Gesellschaft* schildert den Aufstieg des im südwestdeutschen-österreichischen Gebiet zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu großem Einfluß gelangten Bank- und Handelshauses Palm.

Als nächste Veröffentlichungen sind Arbeiten über die Wirtschaftsgeschichte der französischen Besatzungszone, die Geschichte der südwestdeutschen Kanalbauten, Friedrich Lists Außenhandelstheorie, die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Heilbronn im 19. und 20. Jahrhundert und Unternehmerfreiräume im Dritten Reich geplant. Dazu kommen noch Arbeiten, die von der Robert Bosch-Stiftung aus dem Projekt *Die wirtschaftliche Entwicklung im südwestdeutschen Raum 1750–1850* als druckwürdig erachtet werden.

Die hohe Zahl der Konkurse, verstärkter Zwang zur Rationalisierung und Kostensenkung sowie die Konzentration auf die Bewältigung der aktuell anstehenden Probleme bei den Firmen, ebenso die zu beobachtende strukturelle Verschiebung wichtiger Branchen – u. a. durch das Aufkommen neuer Technologien – verpflichten das Wirtschaftsarchiv, diese Entwicklungen aufmerksam zu beobachten, um der wirtschafts- und sozialhistorischen Forschung wertvolles Quellenmaterial zu sichern. Mit drei wissenschaftlichen Kräften und drei Mitarbeitern im Sekretariat, Archivdienst und in der Bibliothek wird versucht, diese Aufgaben zu bewältigen.